



Predigt von Pastor Markus Kalmbach über

1. Johannes 4,7-12 am 03.09.2023

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde.
Der Predigttext für den 13. Sonntag nach Trinitatis ist in diesem Jahr die Epistel aus dem 1. Johannesbrief im 4. Kapitel. Bei diesem Text bleibt sicher mindestens ein Wort hängen. Das Wort „Liebe“. Unser aller Leben ist von der Liebe bestimmt. Die Liebe der Eltern zu den Kindern. Damit sind wir groß geworden. Das war das erste, das uns begegnet ist, auch wenn man die Liebe an sich, so wie den Wind, nicht sehen kann, aber wir können sie spüren.

Die Liebe zwischen zwei Menschen - sie gehört zum Wunderbarsten dieser Erde. Diese Liebe kann bis ins Alter tragen und kann sich in einer Umarmung, in lebenslanger Treue, in einem Kuss oder im intimen Verkehr äußern und in so vielen anderen Weisen und Wegen. Und immer steht dahinter: ich liebe dich.

Bei vielen ist die Liebe zum Haustier ganz groß oder die Liebe für ein Land, die Heimat oder die Vor-Liebe für einen besonderen Campingplatz. Dann gibt es natürlich die Liebe für eine besondere Mahlzeit oder einen ausgewählten Wein.

Wir kennen auch die Liebe eines Musikers zu einem alten Komponisten und seinen Kompositionen. Alles nennen wir Liebe, aber eigentlich meinen wir mit diesem einen Wort ganz Unterschiedliches. Die Griechen hatten deswegen hier eine gute Unterscheidung. Sie hatten drei Worte, die wir im Deutschen alle mit Liebe übersetzen.

„Eros“ ist das sexuelle Begehren, das Verlangen, die Leidenschaft, die Körperlichkeit der Liebe, die Sinnlichkeit.

„Agape“ ist die selbstlose Liebe und Zuwendung, die Liebe von Eltern zu Kindern, von Geschwistern untereinander. Die Zuwendung, die vor allem das Wohl des anderen im Blick hat; die in der biblischen Tradition in der Nächstenliebe zum Ausdruck kommt und in der Feindesliebe einen Höhepunkt erreicht.

Und drittens die „Philia“, die Freundesliebe, Ausdruck einer gegenseitigen Anerkennung und eines gegenseitigen Verstehens; auch die Liebe gegenüber Dingen oder Ideen: „Ich liebe meine Heimat. Ich liebe es, ein gutes Buch zu lesen“ oder „Ich liebe Fußball oder Schokolade oder mein Auto.“ Wenn die Bibel von Liebe spricht, spricht sie immer von „Agape“, von der selbstlosen Zuwendung, nicht

vom erotischen oder romantischen Gefühl und auch nicht von der Vorliebe und Neigung zu irgendetwas. Und diese Agape hat immer ihre Ursache, ihre Quelle, ihre Wurzel in Gott, in der Liebe Gottes, in der vorbehaltlosen Zuwendung Gottes zu uns Menschen.

In der Bibel hören wir immer wieder von dem größten Gebot. Jesus sagt: Liebe Gott von ganzem Herzen und mit all deinen Kräften und mit allem, was du hast. Und vergiss nicht deinen Nächsten zu lieben wie dich selbst. Jesus sagt über diese Sätze: Sie umfassen das Gesetz und die Propheten. Sie sind also wie eine Zusammenfassung der gesamten biblischen Botschaft.

Und um diese Liebe Gottes geht es auch in dem Text aus dem 1. Johannesbrief.

7 Ihr Lieben, lasst uns einander liebhaben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott.

8 Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe.

9 Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.

10 Darin besteht die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.

11 Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben.

12 Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.

Alles dreht sich um den einen Kernsatz: „Gott ist die Liebe!“ 15-mal kommt der Begriff „Liebe“ in verschiedener Form in den wenigen Versen vor. Es geht zum einen um die Liebe unter uns Christen. Dann erinnern die Verse an Joh. 3,16: also hat Gott die Welt geliebt... Und es wird deutlich, dass Gott uns immer zuerst geliebt hat. Das ist wie bei der Mutter und ihrem neugeborenen Kind. Sie liebt ihr Kind zuerst. Und so ist unsere Liebe zu Gott immer nur Antwort auf Gottes Liebe.

Deswegen bin ich sehr zurückhaltend, wenn manche Menschen sagen: ich habe mich für Gott entschieden und manchmal erwähnen sie noch ein bestimmtes Datum. Als wenn man sich für Gott wie für eine Eissorte entscheiden könnte. Ich halte es da eher mit dem Psalm 139, wo es heißt: *13 Denn du*

hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe. 14 Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele. 16 Deine Augen sahen mich, da ich noch nicht bereit war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war.

Bevor wir auf Gott mit unserem Ja antworten können, hat Gott schon lange Ja zu dir und mir gesagt. *Darin besteht die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat.* Was für ein Geschenk.

Das ist das biblische Verständnis von Liebe. Darum geht es in der Bibel, um die Liebe Gottes zu dir und mir, zu uns Menschen. Gott ist die Liebe.

In unserer Welt wird das Wort Liebe sehr oft benutzt. Es spielt in der Werbung eine Rolle, genauso wie in Schlagern und Popsongs, in Schnulzen und Filmen. Liebe ist eben Teil unseres Lebens und alle sehnen sich nach guter und erfüllter Liebe. Und wenn ich da vielleicht einen Mangel habe, dann kann ich zu Parship gehen, denn da verliebt sich *alle 11 Minuten ein Single über Parship.* Auf der anderen Seite gibt es einen unendlichen Mangel an Liebe in dieser Welt, denn wir sehen überall in dieser Welt Gewalt und Hass, Egoismus und Lieblosigkeit.

Wo ist die Liebe geblieben in Syrien, in der Ukraine, im Irak, im Kongo und in Afghanistan, bei Rassengewalt in den USA, bei den Schleusern am Mittelmeer, bei Terroranschlägen und Amokläufen? Wo ist die Liebe bei den vielen Diktatoren und machtbesessenen Politikern geblieben?

Das ist die Spannung, in der wir uns befinden. Zum einen die Liebe, die uns guttut, die wir erleben und weitergeben und auf der anderen Seite, das Fehlen der Liebe mit all ihrer Grausamkeit. Da kann man schnell Zweifel bekommen an der Wunderkraft der Liebe.

Aber dann erinnert uns unser Predigttext daran, dass Gott die Liebe ist. Und *dass Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.* Das ist Gottes Ziel für uns. Leben! Hier auf Erden im Frieden und in Liebe zueinander und dann aber auch Leben in Ewigkeit. Und *hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben.*

Die Liebe ist Gottes Wesen. Es gibt Gott nicht ohne Liebe. Alles andere, was man über Gott sagen kann – dass er allmächtig ist, gerecht, barmherzig, geduldig, auch zornig und streng – alles andere ist dem untergeordnet: Gott ist die Liebe!

Reicht uns das, um zufrieden zu sein?

Manchmal haben wir ja den Wunsch nach mehr.

Mose äußerte mal den Wunsch, Gott von Angesicht

zu Angesicht zu sehen. Und Gott lässt Mose dann in einer Felsnische am Berg stehen, hält ihm die Augen zu, geht an ihm vorbei und nimmt seine Hand erst wieder weg, als er vorbeigegangen war. Denn Gott einfach so zu sehen, das würde ein Mensch nicht aushalten. So durfte Mose Gott nur von hinten sehen.

Und so sehen auch wir Gott nur von hinten, sprich, indem wir unser Leben im Rückspiegel anschauen und dann vielleicht hier und da erkennen, dass Gott in seiner Liebe am Wirken war, vielleicht durch andere Menschen oder durch kleine Wunder, die viele gerne Zufälle nennen.

Ferner verhält es sich mit der Liebe genauso wie mit dem Wind. Man sieht ihn nicht, aber man kann die Folgen sehen. Ich kann meiner Frau hundertmal sagen, dass ich sie liebe, aber es hat ne andere Stärke, wenn ich das mit einer Umarmung oder einem Kuss verbinde.

Und so wie wir Wind und Liebe nicht sehen und greifen können, so können wir auch Gott nicht sehen und greifen, aber, und so schließt unser Predigttext: *Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.*

Wenn wir uns untereinander als Christenmenschen mit Liebe begegnen und den anderen in Liebe annehmen und ihn oder sie unterstützen, dann ist Gott mit im Boot, dann geben wir durch unser Leben quasi Gott weiter.

In unserer Umarmung unseres Mitmenschen umarmt Gott den anderen. Was für ein irres Bild. Das lasst mal richtig in euch einsinken. In unserer Umarmung umarmt Gott den anderen. Indem ich meinen Mitmenschen liebe, bin ich ein Vehikel für Gottes Liebe zu diesem anderen Menschen.

Franz von Assisi betete darum wie folgt:

O Herr, mache mich zum Werkzeug deines Friedens, daß ich Liebe übe, wo man haßt, daß ich verzeihe, wo man mich beleidigt, daß ich verbinde, wo Streit ist, daß ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält, daß ich Licht anzünde, wo die Finsternis regiert, daß ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt, auch Herr, laß mich trachten, nicht daß ich getröstet werde, sondern daß ich verstehe, nicht daß ich geliebt werde, sondern daß ich liebe. Wer sich selbst vergisst, der findet, wer vergibt, dem wird verziehen, und wer stirbt, der erwacht zum Ewigen Leben.

Das ist die in einem Gebet ausformulierte Version des letzten Satzes unseres Predigttextes: *Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns.*

Es geht darum, nicht uns selbst ins Zentrum zu stellen, sondern Gott und unseren Nächsten. Die Liebe schaut immer vom eigenen Bauchnabel weg,

hebt den Blick und sieht dann die Menschen drumherum.

Es geht bei der hier beschriebenen Liebe nicht einfach nur um Sympathie und dass wir uns alle so gernhaben.

Es geht darum mit einer Grundhaltung der Zuwendung, der Offenheit, der Hilfsbereitschaft den anderen entgegenzutreten.

Es geht nicht um Gefühle und nicht um Worte, sondern es geht um eine Haltung, aus der ein gewisses Verhalten resultiert; einer Haltung, die der Haltung Gottes uns gegenüber entspricht. „Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns. Das mag immer mal wieder schwierig sein, weil die anderen Menschen unter Umständen nicht so liebenswert, oder liebenswürdig sind, sondern gleichgültig, undankbar und unsympathisch. Ich merke das immer wieder, wenn Menschen am Pfarrhaus oder unserem Gemeindebüro klingeln und um Hilfe bitten, und wie leicht ich mich von Sympathie und Antipathie leiten lasse – je nachdem wie sie auftreten und auch welche fantasievollen Geschichten sie erzählen und ich genau weiß: Jetzt wird christliche Barmherzigkeit ganz bewusst ausgenutzt.

Eine Lehre des heutigen Predigttextes könnte sein, sich dann immer wieder dazu zu zwingen, dass unsere Vorurteile keine Rolle spielen sollen und trotzdem zu geben, auch wenn man über den Tisch gezogen werden sollte, aber vielleicht ist gerade dieser eine jemand, dem wirklich aus der Not geholfen werden muss und es wäre nicht gut ihn einfach abzuservieren. Ist es für uns wirklich so ein großer Verlust, wenn unsere 20€ anders ausgegeben werden, als wir es uns gewünscht hätten?

Liebe im biblischen Sinne heißt eben nicht gernhaben oder sympathisch finden. Der Überfallene im Straßengraben aus der Evangeliumslesung war für den barmherzigen Samariter ein vollkommen Fremder, aber er brauchte seine Hilfe.

Ohne Vorbehalte sollen unsere Mitmenschen, unsere Nächsten, Adressaten unserer Zuwendung, unserer Liebe, unserer Agape sein, weil darin und dadurch Gott in uns lebt und Gott in unserem Leben und in dieser Welt gegenwärtig wird.

Traditionell sagen wir: Gott ist gegenwärtig in seinem Wort (in der Bibel und in der Predigt) und Gott ist gegenwärtig in den Sakramenten von Taufe und Abendmahl, das wir gleich noch feiern werden. Der Johannesbrief ergänzt: Gott ist gegenwärtig in der Liebe und in der Zuwendung, die wir anderen entgegenbringen. Denn mit dieser Liebe antworten

wir auf seine Liebe und geben sie weiter. Und damit wird Gott gegenwärtig unter uns, in dieser Welt. Das Christentum ist letztlich ganz einfach: „Liebt einander, weil Gott euch liebt! Wendet euch den anderen zu! Denn Gott ist die Liebe!“

In unserem Garten wächst am Gehweg ein wunderbarer Rosenstrauch. Er wird immer größer und hat hunderte von Blüten. Und er duftet. Viele bleiben stehen und riechen an den Blüten.

Mahatma Gandhi sagte mal zu einer Gruppe Christen, die ihn fragten, wie sie am besten ihren Glauben leben sollten: Duften sie, meine Herren. Dufte wie die Rosen.

Oder wie Jesus in der Bergpredigt sagte: *lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.*

Lasst Euch also von Gottes Liebe einwickeln und als solche von Gott umwickelte Menschen, liebt die Menschen, die euch umgeben oder begegnen. Nur so unterbrechen wir den Kreislauf von Gewalt und Gegengewalt, auf dass wir zum Frieden in dieser Welt beitragen.

O Herr, mache mich zum Werkzeug deines Friedens,

dass ich Liebe übe – heute und jeden neuen Tag. Amen.

Segen

**Geht in diese Welt
unter dem Segen Gottes.**

Tröstet die Traurigen.

Richtet die Verzagten auf.

Sagt den Mutlosen: Fürchtet euch nicht.

**Denn unser Gott lebt –
jetzt und in Ewigkeit.**

**Und so erhelle Gott Deinen Weg
mit seinem Licht.**

**Gott sei bei Dir und stärke Dich
auf dunklen Pfaden.**

**Gott schenke Dir Augen für die,
die deine Hilfe nötig haben.**

Gott schenke Dir Gesundheit.

**Gott schenke Dir Liebe für die,
die um Dich sind.**

**Gott segne und behüte dich,
auf dass du ein Segen bist.**

**Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist segne
und bewahre dich heute und auf dem
weiteren Weg. Amen.**